

Schöne Geschichten Vortragsreihe Sommer 2017

Prof. Florian Burgstaller



Die spannendsten, bildkräftigsten und in ihrer interpretatorischen Freiheit komplexesten Erzählungen beschreiben die Beziehungen eines Bauwerks zu seinem jeweils besonderen Ort, sei es in der Einfügung, im Kontrast, in der Umdeutung, der Fortschreibung, der Überlagerung, dem intellektuellen Spiel, letztlich auch der Erfindung. Um Gebäude, die erzählen, um Räume und Raum für Geschichten ging es in dieser Vortragsreihe.



Zum ersten Vortragsabend hatte der Studiengang Claus Anderhalten eingeladen, der mit bemerkbarer Begeisterung Geschichten aus seinem Arbeitsalltag als Professor und Architekt erzählte: Von der Produktionshalle zur Hochschule, von der S-Bahn-Werkstatt zur Kunststätte, vom Schloss zur Schule. Anderhaltens Vortrag machte auf unterhaltsame Weise deutlich, dass Bauwerke nicht nur eine Geschichte haben, sondern auch Geschichten erzählen.

Der Basler Architekt Marco Zünd präsentierte am zweiten Abend Beispiele für narrative Architektur, wie das Imhofhaus in Binningen. Buol & Zünd reduzierten die Substanz des Bestandes auf sein ursprüngliches Volumen und ergänzten dieses mit einem abgestuften Anbau, der an die Volumina der ersetzten Anbauten angelehnt ist und das Bild eines Teleskophauses vermittelt. Materialien und Formen für die Erweiterung wurden aus dem spätgotischen Altbau abgeleitet und neu interpretiert. Grenzen von Alt und Neu verschwimmen, wenn man jedoch genau hinsieht, erzählen Farben und Formen noch immer die Geschichte des Gebäudes.

Der Vortrag des dritten Referenten, Ivan Reimann, handelte sowohl von Planungen im städtischen Kontext als auch von historischen Solitären, wie dem Tieranatomischen Theater in Berlin. Die weitgehende Erhaltung und Rekonstruktion des klassizistischen Bauwerks sowie die Bewahrung der Ausstattung des Kuppelhörssaales zeugen von einer klaren Architekturhaltung: Auf Gegenüberstellungen von Alt und Neu wird bewusst verzichtet, das historische Gebäude wird in der Zeit belassen, in der es entstanden ist, verlorengegangene Geschichte wird neu zum Leben erweckt.

Am vierten Vortragsabend stellte Meinrad Morger eine Vielzahl an Projekten vor, die aus verschiedenen Bürogemeinschaften, in denen er tätig war, hervorgingen, unter anderem die Wohnüberbauung Dreirosen-Klybeck in Basel. Die Aufgabe, eine Sporthalle für die ansässige Schule zu errichten, nahmen Morger & Degelo Architekten zum Anlass, um im Klybeckquartier eine städtebauliche Reparatur durchzuführen. Die geplante Dreifeldhalle wurde kurzerhand unter den Boden verlegt und damit Platz geschaffen für zusätzliche Wohnungen sowie neue Schulräume, deren Volumen



das Blockrandfragment vervollständigt und sich schützend um Schulhaus und Pausenhof legt.

Erzählerisch erläuterte die fünfte Referentin, Annette Spillmann, jedes einzelne der mitgebrachten Projekte vom ersten Kontakt mit der Bauherrenschaft bis zum fertigen „Produkt“. Das Büro Spillmann und Echsle Architekten aus Zürich arbeitet sehr stark mit Bildern, Referenzen und Inspirationen. Es verwundert daher kaum, dass sie als ideale Partner für die bauliche Umsetzung der Unternehmensphilosophie des Großkonzerns Google auftreten.

Stellvertretend für das Büro Bruno Fioretti Marquez führte Piero Bruno das Publikum am vorletzten Vortragsabend durch die Entstehungsgeschichte ihres in der Architekturszene wohl aufsehenerregendsten Projekts, dem Wiederaufbau der Meisterhäuser Gropius und Moholy-Nagy in Dessau. Dabei wurde bewusst auf die exakte Rekonstruktion der Vorgängerbauten verzichtet, da diese dem Büro zufolge „die Legitimität des Originals in Frage gestellt hätte“. Stattdessen wurde mit Ungenauigkeiten und Unschärfe gearbeitet, die den Betrachter in die Lage versetzen sollen, sich an die Originale zu erinnern und dennoch klar zwischen Bestand und Reparatur unterscheiden zu können.

Den letzten Vortragsabend gestaltete Valéry Clavien, der über Wohnbauprojekte referierte, unter anderem über ein Einfamilienhaus in Charat. ClavienRossier Architectes reduzierten die Substanz des alten Bauernhauses auf ihr Wesentliches: Die massiven Wände der unteren Geschosse. Das Natursteinmauerwerk des Bestandes wurde, in Anlehnung an die (gebaute) Umgebung freigelegt und um zwei neue Geschosse mit eingefärbter Betonfassade und großflächigen Öffnungen ergänzt. Das Projekt erzählt davon, wie die Geschichte eines Gebäudes gut lesbar fortgeschrieben wird – ein gebührender Abschluss einer Vortragsreihe mit dem Namen: „Schöne Geschichten – Bauen und erzählen...“!

Abbildungen: 1 Jazzcampus Basel, Buol & Zünd, Basel 2 Kinderuniversum KIT Karlsruhe, Bruno Fioretti Marquez, Berlin/Lugano, Foto: Dirk Altenkirch 3 Hilti Art Foundation, Morger Partner Architekten, Basel 4 Lutherhaus Mansfeld, AnderhaltenArchitekten, Berlin, Foto: Werner Huthmacher 5 Hackesches Viertel Berlin, Müller Reimann Architekten, Berlin 6 Wohnhaus Preveßin-Moëns, ClavienRossier Architectes, Genf 7 Freitag Flagship Store Zürich, Spillmann und Echsle Architekten, Zürich

ein Beitrag von Lena Herr
Text: Lena Herr, Prof. Florian Burgstaller
Bilder: Siehe oben

